

**Pfingstereignis**

Das Johannesevangelium verbindet die Geistsendung mit der ersten Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern am Ostertag ( Jo 20,19-23). Ohne den Beistand Hl.Geistes wäre ihre Sendung nicht durchführbar. Das Anhauchen ist ein alttestamentliches Zeichen für Lebensübertragung. Die Jünger erhalten Anteil am Leben und Geist Jesu. sowie die Vollmacht der Sündenvergebung. Vielleicht handelt es sich aber hier um eine Ostererzählung, der ursprünglich keine Zeit- und Ortsangabe beigelegt war.

Der ausführliche Pfingstbericht des Lukas erscheint als geistgewirktes Widerfahrnis der Jünger von „oben“ (Apg 2,1-11), eine Geistausgießung vom Täufer angekündigt und vom Auferstandenen verheißen (1,5-8, Lk 3,16; 24,49). Zeigt sich die Gegenwart Gottes selbst an, läßt sie sich nur in Bildern beschreiben z.B. hörbar im Sturmesbrausen, sichtbar in Feuerzungen auf jeden Einzelnen herabkommend. Die Rede ist von einem Haus, in dem möglicher Weise etwa 120 Jesuanhänger beisammen waren. (Apg 1,15). Das angeführte Zungenreden war wohl ein ekstatischer Lobpreis der Großen Taten Gottes.

In Jerusalem hatten sich fromme Juden „aus allen Völkern unter dem Himmel“ niedergelassen, um ihren Lebensabend zu verbringen und um auch dort begraben zu werden. Sie sprachen die Sprache des Herkunftslandes und waren landsmannschaftlich in eigenen Synagogen organisiert. Zusammenfassend werden erwähnt Proselyten, Kreter und Araber, also Leute von Westen und vom Osten, vom Meer und aus der Wüste. Auf das Getöse hin strömte die Menge herbei und war ganz bestürzt, weil jeder von ihnen das von den Jüngern Gemeinte verstehen konnte. Das klingt wie eine Vorwegnahme der weltweiten Verkündigung.

**Geist Gottes**

Der Gottesgeist, hebräisch Wind oder Hauch, galt im Alten Testament als Lebensprinzip der Schöpfung. Spezielle Wirkungen auf bestimmte Menschen trieben sie zu außerordentlichen Taten. Wenn Gottes Geist beständig auf einem Menschen ruhte wie z.B. auf David oder auf prophetischen Gestalten, war dies ein Zeichen besonderer Verbundenheit. Zudem haben Propheten die Ausgießung des Geistes über das ganze Volk erwartet am Ende der Zeiten (Ex 36,27; Joel 3). Jesus von Nazaret, ganz vom Geist Gottes erfüllt (Mk 1,10), hat diesen Geist den Seinen mitgeteilt (Apg 2).

**„Lösch den Geist nicht aus“**

In der Taufe ist allen Glaubenden der Geist verliehen als Teilhabe an der neuen Welt (Eph 1,13). Dass einer den Herrn erkennt, an ihn glauben kann, ist schon Werk Hl. Geistes. Der Geist gibt der Gemeinde Wachstum, Halt und Struktur ( 1 Kor 12; Eph 4,7-13).

Die Mahnung, den Geist nicht auszulöschen (1Thes 5, 19), steht bereits im ersten Thessalonicherbrief, dem ältesten der uns erhaltenen Paulusbriefe. Paulus hat bei seiner Missionsarbeit bittere Erfahrungen gemacht. Die Gnadengaben sind verschieden und auf viele

verteilt. In einer Massengesellschaft heute wächst auch in der Kirche der Apparat. Der Einzelne wird immer mehr abhängig. Nur das Geplante scheint wirksam zu sein. In einer "verwalteten Kirche" gibt es zuviel müde und oft resignierte Routine. Charismatisch begnadete Glieder der Kirche sind nicht notwendig Amtsträger oder bloße Befehlsempfänger: "Gott hat in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die Dritten als Lehrer" ( 1 Kor 12,28). Aber oft ist es schwer, andern etwas zuzugestehen, was man selber nicht hat. : „Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 The 5.20). Nur der Gottesgeist kann der Kirche inmitten der Bevölkerungsexplosion und dem Zusammenrücken des "Weltdorfes" genügend Strahlkraft der kleinen Herde und des Sauerteigs geben.

So schließt Paulus seinen Brief mit dem Segenswunsch: "der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Christus, unser Herr, kommt. Der Gott, der euch beruft ist treu; er wird es tun". (1 Thess 5,24).